

Lernen funktioniert im Gehen

Pilgerbücher

Nachdenken über das Pilgern

Seit Jahren erfreut sich das Pilgern eines ungebrochenen Interesses auch in der evangelischen Kirche. Auf der Website der evangelischen Termine in Bayern¹ sind zu Saisonzeiten stets etwa vierzig Aktionen zum Pilgern in Bayern gelistet. Pilgerberichte, Bildbände, Wegführer, Karten und spirituelle Einführungen gibt es zuhauf.² Theologische Forschung zum Pilgern dagegen weniger. Ich möchte hier einige für Pfarrerinnen und Pfarrer lesenswerte Bücher vorstellen, die sich auch theologisch mit dem Phänomen Pilgern auseinandersetzen wollen: In einem ersten Teil sind dies wissenschaftliche Studien, in einem zweiten Einführungsliteratur.

Religion auf Reisen

Als Erstes wäre die Dissertation von *Detlef Lienau: Religion auf Reisen: eine empirische Studie zur religiösen Erfahrung von Pilgern, Praktische Theologie und Kultur 24, Freiburg im Breisgau 2014* zu nennen. Lienau ist Pfarrer der badischen Landeskirche. Seit vielen Jahren begleitet er Pilgergruppen auf Franziskus- und Jakobswegen. Er lebt in der Kommunität Beuggen, die er mitbegründet hat, und arbeitet als Studienleiter bei Mission 21 in Basel.

1 www.evangelische-terme.de

2 In der Mitgliederzeitschrift der Fränkischen St.-Jakobus-Gesellschaft »Unterwegs im Zeichen der Muschel« (www.jakobus-franken.de/verein/zeitschrift-unterwegs.html) oder im Vier-Türme-Verlag Münsterschwarzach (www.vier-tuerme-verlag.de/pilgern-jakobuspilgerwege) wird regelmäßig neu erschienene Literatur besprochen.

Bereits früher hat er ein theologisches Buch zum Pilgern veröffentlicht: »Sich fremd gehen.«³ heißt es.

Lienau geht in seiner Promotionsarbeit der Frage nach, auf welche Weise Menschen zu religiösen Erfahrungen kommen. Dazu interviewt er Pilger auf ihrer Wanderung, wie sie die Pilgerschaft im Bezug zu sich selbst und Gott, zur Natur und zu Mitpilgernden erlebt haben. Das Buch hat zwei etwa gleich große Teile. Im ersten Teil werden die Theoriekonzepte der Untersuchung vorgestellt. Lienau führt in die theologische Auseinandersetzung um den Religionsbegriff ein und verwendet selbst einen subjektivistischen Werkstattbegriff von Religion: »Religion ist Deutung von Erfahrung im Horizont des Unbedingten« (43). Dann stellt er einige leibphilosophische Entwürfe vor, denn der eigene Körper spielt in der Spiritualität des Pilgerns ja eine sehr wichtige Rolle: Wie kann es beim Pilgern zu einer körperlichen und gleichzeitig spirituellen Erfahrung kommen? Außerdem stellt Lienau ritualtheoretische, phänomenologische, ethnologische und religionssoziologische Pilgertheorien vor. Nach einem Überblick über die Geschichte des Pilgerns anhand des Jakobsweges geht Lienau auf definitorische Unterschiede ein, die Unterscheidung zwischen Pilgern und Wallfahrt oder Pilgern und Wandern beispielsweise.

Im zweiten empirischen Teil stellt Lienau zuerst die Methodik sowie die Gegenstände der Untersuchung vor. Der Feldforschung schickt Lienau eine spannend zu lesende Analyse populärer literarischer Pilgerberichte voraus: Paulo Coelho: Auf dem Jakobsweg, Hape

3 Detlef Lienau: *Sich fremd gehen. Warum Menschen pilgern*, Ostfildern 2009

Kerkeling: Ich bin dann mal weg, Lee Hoinacki: »El Camino« – ein spirituelles Abenteuer, Carmen Rohrbach: Wandern auf dem Himmelspfad und Shirley MacLaine: Der Jakobsweg. Die Literatur dient dazu, die richtigen Fragen in den Interviews zu stellen und die Probanden besser zu verstehen. Lienau befragt in sieben qualitativen Interviews Pilger nach ihren besonderen religiösen Erfahrungen auf ihrer Reise. Aus den Ergebnissen von Literaturanalyse und Interviews destilliert Lienau zwei Typen religiöser Erfahrung: »Der aktivische Typus verwirklicht sich in Autonomie und Anderssein, sieht das Pilgern als Herausforderung und sich selbst als mündiges Gegenüber eines personalen Gottes. Der passive Typus hingegen empfängt sich, sucht Integration in die Natur und Einssein als Teil eines umfassenden Zusammenhangs, der zugleich ein letzter apersonaler Grund ist.« (377) Ganz am Ende des Buches folgt ein zweifacher Ausblick, zum einen auf Forschungsperspektiven der Praktischen Theologie und zum anderen hin auf sinnvolle kirchliche Angebote zum Pilgern: Pilgern hat sich in den letzten Jahren zu einer populären religiösen Praxis entwickelt. »An die Stelle von Virtualität, Digitalisierung und Maschinenvermitteltheit des Weltzugangs und dem Verlust der eigenen Leiblichkeit tritt beim Pilgern eine körperliche Praxis, die die Welt begreifen lässt und den Menschen in Beziehung zu ihr setzt.« (436) Hilfreich für die Praxis sind Formen des Pilgerns, die den Erfahrungen der Entfremdung im Alltag entgegenwirken und den Einzelnen mit sich in Kontakt bringen und für Transzendenz öffnen. Dabei sollte die Kirche die Menschen einerseits in ihrer Eigenaktivität unterstützen und andererseits »die Fremdheit eines eschatologisch ausgerichteten neutestamentlich-altkirchlichen Pilgerbegriffs« einspielen (437). Lienau hält das Pilgern für ein interessantes Übungsfeld für die Kirche, auf dem sie sich auf den religionskulturellen Wandel einstellen kann. Allein das Vorhandensein von Pilgertraditionen und christlicher Kunst am Jakobsweg führt aber noch nicht zu deren Nutzung, auch bei christlich sozialisierten Menschen nicht. Deshalb muss die Kirche ihre reichhaltige Symboltradition anknüpfungsfähig machen. Dies kann geschehen durch Kirchenräume, durch eine auf die Situation des Pilgers zugeschnittene Verkündigung. Eine Gemeinde kann Gastgeberin für das Übernachten auf dem Weg sein.

Sie kann auch eigene Themenpilgerwege ins Leben rufen oder sie veranstaltet selbst Pilgerwanderungen und entwickelt dafür liturgische Materialien oder richtet sich an Zielgruppen wie Menschen in Umbruchsituationen. Um dies besonders glaubwürdig und kompetent zu tun, empfiehlt Lienau auch Pilgerwanderungen mit Pfarrkonventen oder im Rahmen des Fortbildungsprogramms. Renaissance des Pilgertums

Eine ganz andere, eine soziologische Annäherung an das Pilgern versucht Christian Kurrat: *Renaissance des Pilgertums. Zur biographischen Bedeutung des Pilgers auf dem Jakobsweg, Berlin 2015*. Die Dissertation hat er an der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften der FernUniversität in Hagen eingereicht. Er befasst sich mit der Frage, warum viele Menschen pilgern, obwohl sie nicht im klassischen Sinne an Gott glauben. Pilgern ist, so Kurrat, ein biografisches Programm. Beim Pilgern und im Gespräch mit anderen Pilgern wird ein privates Problem verarbeitet (15). Kurrat legt seinen Studien das theoretische Konzept von Thomas Luckmann zugrunde, »die unsichtbare Religion«.⁴ Die Kirchen hätten an Bedeutung verloren, doch sei der Mensch weiterhin religiös verfasst und stelle nach wie vor Sinnfragen. Es komme zur Entkirchlichung und zu synkretistischen Weltansichten (101). Entkirchlichte Religion ist nach diesem Modell nicht mehr sichtbar, sondern privatisiert. Auf dem Jakobsweg pilgern aber viele Menschen mit solch »individuell synkretisierten Weltansichten« (106). Durch sie, so die These Kurrats, werde die »unsichtbare Religion« wieder sichtbar. Das Pilgern selbst ist entkirchlicht, privatisiert und individualisiert, es ist z.B. keine Kirchenmitgliedschaft oder keine Gemeinde erforderlich, die angehende Pilger mit Ritualen verabschiedet oder empfängt. Kritisch anzumerken ist, dass Pilgergruppen bei Kurrats Untersuchung außen vor bleiben (16). Diese Eingrenzung präjudiziert das Ergebnis, Pilger seien aus individualistischen Motiven unterwegs. Auch katholische Wallfahrten, die mit weitaus höheren Teilnahmezahlen aufwarten als Pilgergruppen, werden von Kurrat nicht wahrgenommen. Das Pilgern ist ein religiöses Handlungsformat, das Sinn und Identität stiftet, doch weitgehend von der Deutungshoheit der – gemeint ist die katholische – Kirche gelöst ist (111).

⁴ Frankfurt 1991.

2010 führte Kurrat eine Forschungsreise durch, bei der er in Herbergen untergebracht war und dort und auf dem Weg narrative Interviews durchführte. Aus diesen Interviews werden dann soziale Gesetzmäßigkeiten abgeleitet, die sich in sieben Pilgertypen niederschlagen: Der erste Pilgertyp bilanziert in der Rückschau sein Leben und sucht die Stille und Einsamkeit. Ein zweiter hat eine Lebenskrise erfahren, die er nun auf dem Pilgerweg bearbeitet, um das innere Gleichgewicht wiederzuerlangen. Typ Drei von Pilgern versteht das Pilgern als biografische Auszeit, bei der das Leben entschleunigt werden kann und Entschlüsse für das Leben nach der Rückkehr gefasst werden. Ein vierter Typ befindet sich an der Grenze zu einer neuen Lebensphase (z.B. Verrentung). Dieser versteht das Pilgern als Prüfung für die bevorstehende Lebensphase. Der fünfte Pilgertyp wagt nach einem Bruch einen biografischen Neustart, der im Dialog mit den Mitpilgern vorbereitet wird. Die beiden letzten Pilgertypen stellen Sonderformen dar: Der sechste Pilgertyp pilgert nicht für sich, sondern stellvertretend für jemanden anderen, für ihn spielt die Kategorie eines eigenen biografischen Anlasses keine Rolle. Der siebte Pilgertyp pilgert aus altruistischen Gründen, nämlich um für andere, für die Mitpilger physisch und seelisch unterstützend da zu sein.

Kurrat hat insgesamt dreißig narrative Interviews geführt, viel mehr als Lienau. Die Frage ist trotzdem, ob diese Zahl ausreicht, um die sieben Pilgerkategorien typisieren zu können. Außerdem mag es Hybridformen geben, die sich der Typisierung entziehen, z.B. die aus sportlichen Gründen pilgern, aus Krankheitsgründen oder einfach nur, weil sie es anderen nachmachen. Von den Probanden erwiesen sich immerhin doch fünf als traditionell-kirchlich orientiert und vierzehn individuell-religiös, was der von Kurrat behaupteten völligen Entkirchlichung von Pilgern widerspricht. Vielleicht liegt das aber auch am karrierenden Kirchenbegriff Kurrats, der doch allzu sehr mit einer verstaubten Institution rechnet statt mit persönlich gelebtem Glauben oder einer pilgernden Gemeinde. Beim Lesen dieses Buches gibt es immer wieder interessante Lesefrüchte: so z.B. dass es auch beim Individualpilgern um Gemeinschaft gehe. Einmal gibt es eine diachrone Pilgergemeinschaft, d.h. die Pilger fühlen sich mit denjenigen verbunden, die bereits vor Jahrhunderten

auf denselben Pfaden unterwegs waren. Besonders deutlich wird dies an der höchsten Stelle des Camino francés, wo seit Jahrhunderten fast alle Pilger einen Stein aus der Heimat am Cruz de ferro niederlegen und so durch die Jahrhunderte ein ganzer »Schuttberg« an Sorgensteinen entstanden ist. Eine zweite Gemeinschaftsform ist die synchrone (gleichzeitige) in der Begegnung mit Pilgern in der Herberge oder in der Verbindung durch ein gemeinsames Ziel. Eine weitere Erkenntnis ist die These, dass die rituelle Bewältigung des jeweiligen Pilgerproblems von traditionell-kirchlich geprägten Menschen eher in den Ritualen der Kathedrale von Santiago de Compostela geleistet wird, während Pilger mit individuell synkretisierten Weltansichten eher noch weiter gehen und am Kap Finisterre im äußersten Westen Spaniens ein hochindividualisiertes Abschieds- und Erneuerungsritual vollziehen.

Kurrat deutet das Pilgern wie Lienau als die Erfahrung einer diametralen Gegenwelt zum gewohnten Alltagsleben: Die Zeit hat auf dem Pilgerweg eine nur geringe Bedeutung (Pilger tragen oft keine Armbanduhr), während in der Alltagswelt eine hohe Bedeutung von Zeit erfahren wird. Auf dem Weg sind Schweigen und Ruhe wichtig, im Berufsalltag dagegen die ständige Kommunikation und Erreichbarkeit. Auf dem Weg erfährt man dankbar Hilfsbereitschaft bei Wassermangel oder Fußblasen, während im Alltag eher der Egoismus zu regieren scheint.

Im letzten Kapitel stellt Kurrat die Untersuchungsergebnisse vor. Am Schluss seines Buches wirft er berechnete Fragen auf, die noch untersucht werden müssten: Wie hat sich das Pilgern auf das Leben eines Pilgers nach ein paar Jahren ausgewirkt? Und: In welchen biografischen Situationen pilgern Menschen eigentlich in anderen Religionen? Pilgern mitten im Leben

Ein wertvolles Praxis-Buch für Einzelpilger, aber auch für Pilgerbegleiter und -begleiterinnen, ist das von *Michael Kaminski: Pilgern mitten im Leben. Wie deine Seele laufen lernt, Freiburg 2016*. Der Erwachsenenbildner an der Stadtakademie München und am Evangelischen Forum Annahof betreibt Bildungsarbeit auf und mit dem Jakobsweg. Durch die intensive Begleitung während einer Pilgeretappe erreichen die angestoßenen Nachdenkprozesse bei den Teilnehmenden eine existentielle Tiefe und Nachhaltigkeit, wie sie bei gängi-

gen Bildungsformaten bisher kaum der Fall sind. Deshalb spricht viel dafür, das Pilgern in der evangelischen Erwachsenenbildung noch stärker zu etablieren. Mit seinem Buch möchte Kaminski Lust darauf machen, das Pilgern auszuprobieren, und Anregungen geben, wie es gut gelingen kann (9).

Nachdem der Autor sich im Buch selbst vorgestellt hat, führt er in das Phänomen Pilgern ein, stellt die wichtigsten Jakobspilgerwege in Spanien und Frankreich vor und bedenkt die notwendigen Entscheidungen vor dem Start. In der zweiten Hälfte des Buches beschreibt er sechs nachahmenswerte Gestaltungskonzepte für Pilgerwege, angefangen von der Idee einer zweitägigen Fußreise, um mit dem Pilgern überhaupt erst einmal in Kontakt zu kommen bis hin zum »biografischen Dekadepilgern«, bei dem man an jedem Tag der neuntägigen Pilgerreise ein Jahrzehnt des eigenen Lebens von der Geburt bis zum Tod in den Blick nimmt. Immer wieder wird der Duktus des Buches durch die persönlichen Begegnungen des Autors mit teils skurrilen, teils tief fragenden Zeitgenossen auf dem Jakobsweg aufgelockert, in denen man sich wieder finden kann. Dem Buch spürt man die Faszination des Pilgerns auf jeder Seite ab, weil die Texte Kaminskis langjährigen Erfahrungen allein und mit Gruppen auf dem Weg entspringen.

Pilgern ist für Kaminski ein Pilgern in Lebensübergängen, das zugleich Biografiearbeit und Seelsorge mit den Menschen ist, die er und seine Teams begleiten. Der Pilgerweg will darum gestaltet und mit »spirituellen Impulsen« versehen sein. In den Weggesprächen treten die Pilgerbegleiter als Zuhörende und als Sich-Sorgende auf. Das häufigste Satzzeichen in dem Buch ist wahrscheinlich das Fragezeichen, denn der Autor gibt keine fertigen Lösungen vor, sondern Impulsfragen mit auf den Pilgerweg. Spirituelle Impulse und Selbstreflexionsprozesse werden durch die Landschaft und die Gegenstände am Weg angestoßen. Sie haben je nach Thema des Pilgerwegs symbolischen Charakter und sind für Kaminski Anlässe, Anregungen und Assoziationen, die einen Nachdenkprozess auslösen.

Die Fotos im Buch sind stets auf den Kontext bezogen und besitzen eine hohe Aussagekraft, was durch humorvolle Bildunterschriften verstärkt wird.

Man würde sich allerdings die Fotos etwas großformatiger wünschen. Das Buch ist flüssig geschrieben und absolut lesenswert auch für erfahrene Pilgerbegleiter, weil Kaminski manches aus seinem Methodenkästchen für Pilgerbegleitung verrät.

Die Seele geht zu Fuß

Ebenfalls von einem Erwachsenenbildner, von *Peter Müller*, wurde das Buch *Die Seele geht am liebsten zu Fuß. Mein Pilgerbegleiter für zu Hause und unterwegs, Ostfildern 2016*, verfasst. Er bringt Weisheitsgeschichten und Sinnsprüche ins Spiel, die aus unterschiedlichen Religionen und Kulturkreisen stammen und leicht durch ein sehr gutes Stichwort-Register am Ende des Buches wieder aufgefunden werden können. Das Buch kann gleichzeitig als Pilgertagebuch verwendet werden, weil es etwa zwanzig Prozent an freien Seiten enthält, um eigene Gedanken zu notieren. Leider schlägt sich das nicht im Preis nieder. Für die Spiritualität von Einzelnen und Gruppen weitaus brauchbarer ist das ebenfalls von *Peter Müller* stammende »Pilger-Kartenspiel« *Auf gutem Weg. 7x7 Pilgerkarten, Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 2014*.

Fazit

Insgesamt zeigt die Vielfalt der Literatur und der inhaltlichen Angebote zum Thema Pilgern, dass sich hier ein neues Arbeitsfeld für Kirche und Kirchengemeinden entwickelt hat und noch weiter entwickeln wird.

Noch kaum im Blick sind meines Erachtens drei Themen:

Erstens könnte man stärker wahrnehmen, dass auch in anderen Religionen gepilgert wird, im Judentum und Islam beispielsweise. Angebote in diesem Bereich würden den interreligiösen Dialog stärker auf die Ebene der Begegnung in der Weggemeinschaft bringen. Im Gehen tritt man über Leben und Glauben der jeweils anderen Religion in Dialog und erzählt einander.

Zweitens: Wissenschaftlich noch nicht ausgelotet ist, wie eigentlich erfolgreiches Lernen für Schüler aber auch für Erwachsene im Gehen und auf Pilgerwegen funktioniert, wie das Zusammenspiel von Nachdenken, Lernen und raumgreifender Fortbewegung funktioniert.

Und **Drittens** sind die Auswirkungen von Gehen bzw. Pilgern auf die leibsee-
lische Gesundheit ein noch für weiteres
Nachdenken offenes Feld.

*Dr. Oliver Gußmann, Pfarrer,
bis einschließlich Oktober 2016
auf der Projektstelle »Pilgern «
in Rothenburg ob der Tauber*